



In Aktion: Patrick Follmann (links) und Ferdinand Gerz

Fotos: privat/STG/Wehrmann

# „Mit Segeln Geld verdienen? Das schaffen nur ganz wenige“

**INTERVIEW** Patrick Follmann aus Regensburg spricht mit MZ-Sportredakteur Heinz Gläser über seinen Traum, bei den Spielen in London zu starten.

**REGENSBURG/MÜNCHEN.** Erst 22 Jahre alt, aber als Segler schon mit allen Wassern gewaschen: Der Regensburger Patrick Follmann, Spitzname Paddo, blickt auf eine beeindruckende Liste an Erfolgen im Juniorenbereich zurück, national wie international. Nach einem Intermezzo in Kiel lebt der Regensburger Sportler des Jahres 2002 nun in München und steuert weiterhin sein großes Ziel an: die Olympischen Spiele 2012 in London.

*Herr Follmann, gestatten Sie uns eine laienhafte Einstiegsfrage: Wie kommt man in einem Binnenland wie Bayern zum Segeln?*

Patrick Follmann: Angefangen zu segeln habe ich schon mit sechs Jahren. Meine Eltern haben mich sehr unterstützt, speziell meine Mutter Petra. Sie war damals Jugendleiterin im Segelclub Ratisbona Regensburg, diese Funktion hat sie ja heute noch inne. In den Sommerferien stieg ich am „Guggi“ (Guggenberger See, Landkreis Regensburg/d. Red.) erstmals in einen Optimisten. So begann meine – in Führungszeichen – Segel-Karriere.

*Olympia 2012 soll der Höhepunkt dieser Karriere werden. Das ist seit Jahren Ihr erklärtes Ziel. Für London haben Sie vor einem Jahr ein spektakuläres Wendemanöver hingelegt. Sie sind vom Laser in den 470er umgestiegen und nun Vorschoter im Boot von Steuermann Ferdinand Gerz. Wie kam's?*

Ich hab' einfach einsehen müssen, dass das Ziel Olympia im Laser nicht zu realisieren sein wird. Nachdem ich mich bei der WM vor Hayling Island nicht unter den ersten Hundert platziert hatte, war London in sehr weite Ferne gerückt.

*Wie kamen Sie auf Ferdinand Gerz?*

Wir kennen uns sehr lange, schon aus Opti-Zeiten. Zwischen Ferdinand und seinem damaligen Vorschoter Tobias Bolduan hat die Chemie nicht mehr so gestimmt. Also war im September vor einem Jahr meine Chance zum Umsteigen da.

*Wie würden Sie die Bootsklasse 470er charakterisieren?*

Der 470er ist nicht das schnellste

Boot, aber ein bisschen wendiger als andere. Das macht die Aufgabe taktisch interessanter. Die Boote sind relativ gleich schnell, das Feld bleibt meist eng zusammen.

*Wie groß war für Sie die Umstellung, wieder in einem Zweimann-Boot zu sitzen?*

Sehr groß, klar. Ich habe kein Steuer mehr in der Hand. Ferdinand entscheidet letztlich, wann wir ein Manöver machen. Aber ich kann ihm bessere taktische Tipps geben als einer, der sein Leben lang nur Vorschoter war. Außerdem bringe ich einige Jahre Erfahrung in dieser Bootsklasse mit.

*Zwei Kapitäne an Bord: Gibt's da nicht zwangsläufig Reibungen?*

Natürlich müssen wir uns manchmal zusammenraufen. Menschlich ist das nicht immer ganz einfach. Aber Ferdinand und ich bringen eine ähnliche Einstellung zu unserem Sport mit. Das ist wichtig. Schließlich waren wir in den vergangenen zwölf Monaten rund 200 Tage in Sachen Segeln unterwegs.

*Bleibt da noch Zeit für Ihr Studium in München? Sie haben ja bereits den Bachelor in Mathematik.*

## INTERVIEW



**PATRICK FOLLMANN**  
470er-Segler

Alle Samstag-Interviews der MZ-Sportredaktion finden Sie auch unter [www.mittelbayerische.de/sport](http://www.mittelbayerische.de/sport)

Nein, das Studium ruht derzeit. Nach London – falls es mit Olympia klappt – will ich an der Uni wieder Vollgas geben. Mal sehen, ob ich danach mit dem Leistungssport weitermache. Das werde ich mir dann in aller Ruhe überlegen.

*Man könnte also sagen, dass Sie momentan Segel-Profi sind...*

(Follmann lacht) Ja, mit dem feinen Unterschied, dass ich mit meinem Sport kein Geld verdiene. Das schaffen im Segeln nur wenige, zum Beispiel solche Stars im America's Cup wie der Neuseeländer Russell Coutts oder Jochen Schümann.

*Aber der Deutsche Segler-Verband unterstützt Sie doch finanziell, oder?*

Nein. Wir sind ja erst ein Jahr zusammen, also hat man uns keinen Kaderstatus eingeräumt. Der Verband war wohl nicht willens oder in der Lage, über seinen Schatten zu springen. Für uns gibt's keine Sporthilfe, keine Förderung. Immerhin hat man uns ins Audi Sailing Team Germany, eine Art Nationalmannschaft, aufgenommen. Und der Bayerische Segler-Verband unterstützt uns logistisch, ebenso unser Verein, der Deutsche Touring Yacht-Club in Tutzing am Starnberger See. Und dann sind da natürlich noch die Eltern.

*Sie ordnen alles einem Start bei Olympia unter. Wie realistisch ist das Ziel London?*

Sehr realistisch – falls wir unsere zuletzt gezeigten Leistungen bestätigen können. Mit Platz 17 sind wir erstmals das beste deutsche Team in der 470er-Weltrangliste. Auch in der Weltcup-Gesamtwertung waren wir heuer als 14. bestes deutsches Boot. Und nach unserem Sieg zuletzt bei der Internationalen Deutschen Meisterschaft in Travemünde führen wir auch die deutsche Rangliste an. Wenn man bedenkt, dass wir erst seit einem Jahr gemeinsam segeln, sind wir sehr weit gekommen.

*Welche Etappe ist nun die wichtigste auf dem Weg nach London?*

Definitiv die Weltmeisterschaft Anfang Dezember in Australien. Da kommt's drauf an. Wir reisen schon am 7. November an, zuvor steht nur noch eine kleine Regatta vor Bordeaux auf dem Programm. Wenn wir uns bei der WM in Fremantle in den Top 15 platzieren und bestes deutsches Boot sind, wäre das ein ganz großer Schritt nach vorne.

*Wer sind Ihre härtesten Konkurrenten?*

Jan-Jasper Wagner, bei dem jetzt Tobias Bolduan Vorschoter ist. Und das Boot Lucas Zellmer/Heiko Seelig. Ich erwarte einen Dreikampf um das Olympia-Ticket – hoffentlich mit dem besseren Ende für uns.

*Wie würden Sie das WM-Revier vor dem westaustralischen Perth charakterisieren?*

Es ist sehr speziell. Wir erwarten extreme Hitze und eine starke Seebriese, fünf bis sechs Windstärken.

*Das Olympia-Revier vor dem südenglischen Weymouth haben Sie auch getestet. Welche Verhältnisse herrschen dort?*

Da ist alles an Windstärken dabei – und relativ viel Strom.

*Die Segler sind bei den Spielen meist weitab vom Schuss, beziehen ihr eigenes olympisches Dorf. Erwarten Sie in Weymouth überhaupt olympisches Flair?*

Natürlich. Und ich würde mir, wenn es irgendwie zu machen ist, auf keinen Fall die Eröffnungs- und Schlussfeier entgehen lassen. Die gehören nun mal zum Traum von Olympia dazu.

## STICHWORT: VORSCHOTER

Als Vorschoter bezeichnet man den Vordermann im Segelboot. Er hat laut „Wikipedia“ das Vorsegel und den Spinnaker zu setzen, zu bergen und zu bedienen. Der Vorschoter sorgt zudem durch Gewichtstrimm dafür, dass das Boot „aufrechter“ und somit schneller segelt.

Auch das Trapez, das entlang der Wanten verläuft, dient dem Vorschoter zum „Ausreiten“. Er hält somit die Balance des Bootes.